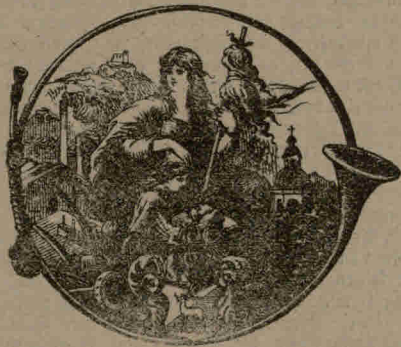


# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 20.

Hirschberg, Sonnabend, den 24. Januar 1891.

12. Jahrg.

## Man abonniere

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

**„Post aus dem Riesengebirge“**,  
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und  
**illustrirtem Sonntagsblatt** für die Monate  
Februar und März

**nur 35 Pf. kostet.**

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

## Partei-Diktatur.

Wie anerkanntermaßen Herr Eugen Richter der Diktator der deutschfreisinnigen Partei in ihrer Gesamtheit ist, so giebt es in einzelnen Wahlkreisen und Großstädten noch besondere Lokal-Diktatoren, die meist kräftig unterstützt von dem betreffenden „unabhängigen“ Lokalblatte, das aus diesen oder jenen Gründen dem Einflusse des lokalen Parteiführers sich nicht zu entziehen vermag, den „unabhängigen“ Wählern ihre Privatmeinung oktroyieren. In nur wenigen Fällen war bisher aus der Wählerschaft selbst Protest gegen eine derartige — die Socialdemokraten nennen sie „Hammelherden“ — Politik eingelegt worden; der liberale Mann schwörte eben noch auf sein Blättchen und gehorchte der von diesem ausgegebenen Parole. Neuerdings aber scheint eine Wendung eintreten zu wollen. Allerdings vorerst recht vereinzelt zeigen sich die Symptome; aber sie zeigen sich in hellstem Lichte und das dürfte wohl auch anderen „unabhängigen“ Anhängern kleiner Parteidiktatoren die Augen öffnen.

In Breslau hatte der „Partei-vorstand“ auf das rücksichtsloseste darauf gedrungen, daß der jüngst mit 3 oder 4 Stimmen Majorität gewählte neue Oberbürgermeister vor allem ein strammer Freisinniger sei — der „Befähigungsnachweis“ stand erst in allerletzter Linie. Gegen diese vom „Vorstand“, d. h. von dem Herrgott Besitzenden ausgegebene Parole aber erhob sich im eigenen Lager laute Widerrede; dennoch wurde der Thorner Bürgermeister von jenen „Unabhängigen“ gewählt, die dem vom Diktator ausgegebenen Befehle Folge zu leisten von jeher gewohnt waren. Raum aber hatte der „Partei-vorstand“ bei der Wahl seinen Willen durchgesetzt, so brach der Zwiespalt unter seinen Getreuen offen aus. Nun ist einer der Hauptführer und Hauptredner des Freisinn bereits aus dem Vorstande ausgetreten; andere werden folgen. Breslau hat seinen freisinnigen Oberbürgermeister; aber der Sieg, den der Parteidiktator bei dieser Wahl errungen hat, war ein Pyrrhusieg.

Ähnlich scheinen die Dinge in Kiel zu liegen. Dort braucht die freisinnige Stadtverwaltung Geld, der Communalzuschlag von 200 pCt. genügt den „liberalen“ Meistern spärlicher Haushaltung nicht mehr. Die Väter der Stadt beschloßen also das Schulgeld der Knaben- und Mädchen-Bürgerschulen um 25 pCt. zu erhöhen, also wieder einmal den Mittelstand in den Steuern hinaufzuschrauben. Die

Bürgerschaft der genannten Stadt ist nicht geneigt, dem Beschlusse der Schulcommission zuzustimmen; es entwickelte sich vielmehr eine lebhafte Agitation dagegen und es fand eine große Versammlung statt, in der gegen die Schulgelderhöhung protestirt wurde. Das gefiel der freisinnigen „Parteilitung“ nicht; sie perhorreszirt alles, was wie eine Auflehnung gegen die Parteiparole — und die freisinnige Stadtverwaltung ist die freisinnige Partei — aussteht. Der „Kieler Zeitung“, dem Organ des Herrn Abg. Haenel, aber lag es ob, hier energisch einzugreifen, und sie that dies in originellster Weise, indem sie die zum größten Theile aus Freisinnigen bestehende Bürgerversammlung, welche ein Agitationscomitee aus 26 Personen, darunter 2 Conservative und 2 Socialdemokraten, wählte, rundweg für ein „socialdemokratisches Agitationscomplot“ erklärte. Daß auch zwei Anhänger der Umsturzpartei in dem Comitee Platz gefunden, lag doch wohl nur an den Deutschfreisinnigen, welche, dem Ausfall der Wahl entsprechend, in der Versammlung die überwiegende Mehrheit gehabt haben müssen. Zeigt nun das Verhalten der Kieler freisinnigen Parteidiktatur wieder einmal, was es mit den aus jenem Lager abgegebenen Versicherungen hinsichtlich des Wohlwollens gegenüber dem Mittelstande auf sich hat, so ersieht man daraus auch wieder, wie rücksichtslos der Deutschfreisinn da auftritt, wo sich die Gewalt in seinen Händen befindet. Die „unabhängigen liberalen Männer“ müssen sich eben fügen! So wird auch wohl in Kiel das Ende vom Liede lauten — hoffentlich macht sich aber, wie in Breslau, nach einem „Siege“ der Parteidiktatur eine gesunde Reaction geltend.

Auch in unserem lieben Hirschberg soll es etwas nach Parteidiktatur riechen. Die Präliminarien zur Bürgermeisterwahl haben uns bereits einen kleinen Vorgeschmack geliefert. Warten wir ab, was uns die Wahl selbst für Ueberraschungen bringen wird, und hoffen wir, daß eventuell auch bei uns die reinigende Reaction eintritt.

## Hundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 23. Januar. Zur Besichtigung des Fahrwassers in der Unterelbe traf Kaiser Wilhelm am Donnerstag Vormittag 8 Uhr von Hannover in Cuxhaven ein und wurde dort von den Spitzen der Behörden empfangen. Der Kaiser, welcher die Uniform des Seebataillons trug, besichtigte zunächst den Hafen und den neuen großen Dampfer „Augusta Victoria“, bestieg dann den Leuchthurm und inspicierte das Fort Rugebake. Von der Bevölkerung wurde der Monarch auf das Lebhafteste begrüßt, Stadt und Schiffe waren festlich geschmückt. Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr reiste der Kaiser nach Berlin zurück, wo Nachmittags die Ankunft erfolgte.

— Ueber die Reise des Kaisers nach Hannover kann die Köln. Ztg. noch folgende Mittheilungen von allgemeinem Interesse machen: „In Berlin war die Abfahrt des Monarchen geheim gehalten, und die Bahnbeamten in Hannover wußten ebenfalls nichts von der Ankunft des Monarchen. Nur das Eintreffen des kaiserlichen Marfalkzuges war in Hannover angekündigt. Er wurde auf ein

Gütergeleise geleitet, und dem ihm angehängten Wagen entstieg der Kaiser. In Ueberroth und Mühe durchschritt er unerkannt den Bahnhof, wartete ruhig das Ausladen der Pferde ab, bestieg dann sein Reitpferd und ritt wie ein gewöhnlicher Offizier zur Schloßwache, wo er das Alarmsignal gab. Während der Eisenbahnfahrt soll der Kaiser geäußert haben: „Was schadet es, wenn wir eine Nacht schlecht schlafen, wenn wir Hannover überraschen.“ Die sofort nach der Alarmirung begonnene Manöverbübung dauerte mit Hin- und Rückmarsch an sechs Stunden.

— Keine Illumination der Staatsgebäude am Geburtstage des Kaisers. Nach dem Reichsanzeiger hat der Kaiser befohlen, es solle an seinem Geburtstage von der Illumination aller öffentlichen Gebäude auf Staatskosten Abstand genommen werden. Nach dem amtlichen Blatt hat weiter der Staatsminister Frhr. v. Lucius schon vor längerer Zeit den Betrag des ihm vom Kaiser Friedrich erlassenen Fideicommissstempels dem Kaiser zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke übergeben.

— Der Staatsminister a. D. v. Puttkamer hat die ihm angetragene Wahl zum Vice-Präsidenten des preussischen Herrenhauses abgelehnt. Es wird nunmehr für diesen Posten der Frhr. von Manteuffel gewählt werden. — Fürst Radolin, der Oberhofmarschall Kaiser Friedrich's, soll demnächst einen Botschafterposten erhalten.

— Das Schicksal der neuen preussischen Landgemeinde-Ordnung ist in einer gestern stattgehabten Fraktionsitzung der conservativen Partei entschieden. Man hat dem Vermittelungsvorschlage, die endgiltige Entscheidung über die Zusammenlegung von Gutsbezirken u. s. w. dem Staatsministerium zu überlassen, zugestimmt.

— Auch die bayerische Staatsbahnverwaltung will, ebenso, wie die preussische und andere deutsche Bahnverwaltungen eine Ermäßigung der Billetpreise eintreten lassen. Sie schlägt vor, den Preis für die dritte Wagenklasse auf 2 Pfg. pro Kilometer herabzusetzen, wohingegen die Retourbillets aufgehoben werden sollen.

— Die Reichsregierung hat nach Wien unzweideutige Erklärungen gelangen lassen, daß die ursprüngliche österreichische Forderung auf Herabsetzung der deutschen Getreidezölle um die Hälfte für sie unannehmbar ist, und daraufhin ist auch diese Forderung zurückgenommen. Wie groß die Herabsetzung der Getreidezölle nun werden wird, hängt von den österreichischen Gegenleistungen ab. Die Wiener Regierung ist zu ziemlich erheblichen Conzessionen entschlossen, findet aber noch Widerstand in heimischen Industriellentreisen. Das verzögert die Verhandlungen. Die Annahme einzelner österreichischer Interessententreise, daß die deutschen Kornzölle so wie so fallen würden, ist natürlich völlig hinfällig. Die heutige Reichstagsmehrheit wird darauf nie und nimmer eingehen. Jedenfalls werden die Handelsvertragsverhandlungen so schnell nicht zum Abschluß kommen.

— Zwischen Wien, Berlin und Rom schweben, wie berichtet wird, gegenwärtig Verhandlungen behufs gegenseitiger Erleichterung des Handelsverkehrs. Angekündigt waren diese Verhandlungen



schon in dem bekannten Geburtstagsglückwunsch des Kaisers an den Staatssecretär von Stephan.

— In Folge der ungünstigen Witterung ist auch der greise Papst Leo unpäplich gewesen, befindet sich aber schon wieder ziemlich wohl. Weniger gut scheint es mit der bejahrten Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin zu stehen, der einzigen noch lebenden Schwester Kaiser Wilhelm's I. Die Altersschwäche beginnt sich bei der, noch im vorigen Jahre recht rüstigen fürstlichen Dame nun doch in sehr bedenklichem Grade einzustellen.

— Daß bei der Anwendung des Koch'schen Mittels Vorsicht geboten ist, was übrigens der Entdecker selbst schon wiederholt betont hat, beweist folgende Nachricht aus Bern: Eine junge von lüppiger Affection des Ellenbogens befallene Frau ist nach wiederholter Einspritzung mit Koch'scher Lymph gestorben. Die folgende Obduction ergab weder Lungentuberkulose, noch eine vermuthete Herzkrankheit, sondern starken Blutandrang nach den Lungen und dem Gehirn, so daß die öfter betonte Vorsicht bei Anwendung der Koch'schen Lymph hier aufs Neue bestätigt erscheint.

— Ein neues Heilmittel gegen die Schwindsucht wollen zwei französische Aerzte, die Doctoren Vertin und Picq in Nantes, entdeckt und auch bereits an schwindkräftigen Menschen erfolgreich angewendet haben. Ausgehend von der Erfahrung, daß die Ziege nicht von der Tuberkulose befallen werde, hätten die beiden Aerzte nach mehrfachen, gelungenen Thierversuchen auch an zwei schwindkräftigen Menschen im Hospital von Nantes die in der Transfusion frischen Ziegenblutes bestehende neue Heilmethode erprobt. Den beiden Patienten, einem 17jährigen jungen Mann und einer 17jährigen jungen Frau wurden je 30 Gramm Ziegenblut eingespritzt, und zwar mit dem Erfolge, daß bei Beiden sofort nach der Einspritzung die hohe Fiebertemperatur um mehrere Grade sank und die schwächenden Nachtschweiß aufhörten. In den seither verflossenen zehn Tagen sind die Einspritzungen mit gleich günstigem Erfolge wiederholt worden. Die Versuchszeit ist indessen eine zu kurze, um jetzt schon entscheiden zu können, ob diese Besserung eine andauernde, zu vollständiger Heilung führende sein werde.

— Das englische Parlament hat am Donnerstag seine Arbeiten begonnen. Die Thronrede konstatirt gute Beziehungen zu allen Staaten, eine Aufbesserung der inneren Verhältnisse, erwähnt die Streiks und ermahnt zum Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitern. Die Regelung der irischen Verhältnisse soll eifrig weiter verfolgt werden. Mit Portugal schweben die Kolonialverhandlungen noch, versprechen aber befriedigenden Abschluß.

— Die republikanische Regierung in Rio de Janeiro ist schon wieder einmal unter einander uneins. Nach zahllosen einzelnen Ministerkrisen hat jetzt das gesammte Cabinet seine Entlassung eingereicht. — Der Aufstand in Chile dehnt sich immer weiter aus, ein größerer Zusammenstoß zwischen den Regierungs- und Revolutionstruppen wird erwartet.

— **Deutscher Reichstag.** Donnerstags-Sitzung. Das Präsidium wird ermächtigt, Sr. Majestät dem Kaiser zum Geburtstage die Glückwünsche des Hauses darzubringen, dann wird die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern fortgesetzt. Nach verschiedenen unbedeutenden Erörterungen gelangt der Antrag Barth (freis.) auf Aufhebung des Einfuhrverbotes von amerikanischen Schweinen, Schweinefleisch und Würsten zur Beratung. Abg. Barth sieht keinen Grund, das Verbot aufrecht zu erhalten, das der arbeitenden Bevölkerung nur das Schweinefleisch verteuere. Staatssecretär von Bütticher erwidert, daß das amerikanische Schweinefleisch theuerlich noch immer stark trichinenhaltig sei und also eine Gefahr für die Konsumenten bilde. So lange diese Gefahr bestehe, müßte auch das Verbot bestehen bleiben. Abg. Schmidt (Soz.) fordert ebenfalls die Aufhebung des Verbots, während Abg. von Frege (kons.) im Hinblick auf die gesundheitliche Gefahr als unmöglich bezeichnet. Auch die keinen Landwirthe, die mit der Schweinezucht Geld verdienen, würden durch die Aufhebung des Verbotes schwer geschädigt. Abg. Brömmel (freis.) bezeichnet die Aufhebung des Verbots im Hinblick auf die Theuerung der Lebensmittelpreise als nothwendig. In England werde sehr viel amerikanisches Fleisch gegessen, ohne daß es schade. Staatssecretär von Bütticher erwidert, die verbündeten Regierungen hätten dasselbe Interesse an erleichteter Volksernährung, wie jede Partei. Bei der Aufhebung des Einfuhrverbotes wäre aber der Schaden größer, als der Nutzen. Auf England könne sich der Abg. Brömmel nicht beziehen, dort esse man kein rohes Fleisch. Nachdem noch Abg. Graf Kanitz (kons.) für das Verbot im Hinblick auf die Landwirthschaft gesprochen, wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Am Donnerstag wurde die zweite Etatsberatung mit dem Domänen-Etat begonnen. Abg. Stengel (freikons.) bemerkt, der Rückgang der

Pachtgeber für die Domänen bewiese am Besten, wie es mit der Landwirthschaft stünde und betont, daß diese die Zölle nicht entbehren könne. Abg. Richter (freis.) bestritt das und fragt, ob die Regierung Staatsdomänen parzelliren wolle, um kleine Grundbesitzer zu schaffen. Abg. Sombart (natlib.) schließt sich letzterer Frage an. Landwirthschaftsminister von Heyden erklärt, daß er, ebenso wie sein Amtsvorgänger, der Landwirthschaftswohlwollen entgegenbringe und auf der Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes bedacht sein werde. Abg. Humann (Ctr.) befragt die Beibehaltung der Korazölle, Abg. von Erffa (kons.) gleichfalls und betont, daß auch für die Deffnung der Grenze für die Vieheinfuhr kein Bedürfnis vorlag. Minister von Heyden erwidert, daß ein solches Bedürfnis allerdings vorlag im Hinblick auf die erschwerte Volksernährung. Abg. Schultz-Lupat (freikons.) fordert energisch Beibehaltung der Korazölle. Abg. Richter (freis.) meint, die konservativen Herren seien nur deshalb so unruhig, weil sie wüßten, daß es bald mit der ganzen schützöllnerischen Herrlichkeit vorbei sein werde. Abg. Bleß (Ctr.), Arndt (freikons.), von Below-Saleske (kons.), von Erffa (freikons.) treten wiederholt für Aufrechterhaltung der Zölle ein, welche keinen Einfluß auf die Brodpreise haben, während Abg. Seelig (freis.) dabei bleibt, daß die Brodpreise künstlich verteuert seien. Hierauf wird der Etat der Domänen und Forsten genehmigt und die Sitzung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt. (Synodalordnung und Sperrgelder vorläge.)

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. Januar 1891.

\* [Das kirchliche und sittliche Leben in der Diocese Hirschberg im Jahre 1890.] Geburten: 2371, davon rein evangelisch 1717, aus Mischehen 387, unehelich 267. Tausen: 2133, davon rein evangelische 1661, aus Mischehen 215, unehelich 257. Eheschließungen: 487, davon rein evangelisch 372, Mischehen 115; 48 wo der Bräutigam, 67 wo die Braut evangelisch ist. Trauungen: 431, davon rein evangelisch 358, Mischehen 73; 25 wo der Bräutigam, 48 wo die Braut evangelisch ist. Todesfälle: 1956, darunter 1341 kirchliche Begräbnisse. Confirmanten 1207. Collecten und Schenkungen: Schenkungen im Betrage von 20 983 Mk. 16 Pf., gegen 1889 19 147 Mk. 16 Pf. mehr. Summa der kirchlich angeordneten Collecten 2980 Mk. 91 Pf., 401 Mk. 17 Pf. mehr als im Jahre 1889. Communicanten: 20 022, davon 8096 männliche, 12 926 weibliche und 606 Privat-Communicanten; 640 Personen mehr als im Vorjahre. Im Allgemeinen ist im vorigen Jahre ein kleiner Fortschritt zum Besseren auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens wahrzunehmen. Möge er auch in diesem Jahre sich bemerkbar machen.

\* [Der Landwirthschaftliche Verein im Riesengebirge] hielt gestern Nachmittag im Vereinslokale seine erste diesjährige Sitzung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Dekonomierath Längner-Altkemnitz, eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung des vorigen Sitzungsprotokolls wurde als Delegirter zu den Sitzungen des Central-Collegiums des schlesischen Provinzial-Vereins der Herr Vorsitzende wiedergewählt. Seitens des Rassen-Rendanten, Herrn Rentier Thamm, wurde sodann über die Rassenverhältnisse Bericht erstattet. Am Schluß des Vereinsjahres 1889 war ein Rassenbestand von 2933,05 Mk. vorhanden. Die Einnahme im Jahre 1890 aus den Mitgliederbeiträgen, Zinsen, Werthpapieren zc. beträgt 631,39 Mk. Der Einnahme gegenüber steht ein Ausgabe von 730 Mk., so daß am Jahreschluß der Verein über ein Vermögen von 2833,53 Mk. verfügt. — Herr Rittergutspächter Marx-Schwarzbach erstattet hierauf ein längeres Referat über die Angelegenheit betr. die Errichtung einer Freibank im hiesigen städtischen Schlachthause in Verbindung mit einer obligatorischen Viehversicherung. Der Zweck und das Wesen der Freibänke, unter Aufsicht der Schlachthofverwaltung stehend, besteht darin, das als minderwerthig erkannte Fleisch je nach Erfordernis entweder in rohem oder gekochtem Zustande zu billigerem Preise verkaufen zu können, wodurch dem Besitzer des als minderwerthig bezeichneten Thieres der größte Theil des Werthes erhalten bleibt. Die Errichtung einer Freibank ist geeignet, die schweren Verluste, welche dem Landwirth jetzt so häufig durch die Verwerfung von Schlachthieren durch die Schlachthöfe entstehen, zu verhüten. Zur Zeit wird das vom Thierarzt des Schlachthaus als minderwerthig erkannte Fleisch dem Besitzer des Thieres einfach zurückgegeben und ist letzterer gehalten, das Fleisch nur an Consumenten, nicht aber an Fleischer zu verkaufen, wodurch derselbe natürlich eine recht erhebliche Einbuße erleidet. Die Errichtung der Freibank würde für den Producenten noch weit bedeutendere Vortheile bieten, wenn mit derselben die Gründung einer Viehversicherungsanstalt verbunden wird. Jeder Viehbesitzer, der Schlachtwieh in das Schlachthaus einführt, soll eine

Gebühr als Versicherungsbeitrag leisten, erhält jedoch eine Entschädigung, wenn das Fleisch des geschlachteten Thieres als minderwerthig ausgezeichnet wird. Die Stadtverwaltung müsse einen Fonds als Grundstock für die Versicherungssumme hergeben, habe in Folge dessen bei der unausbleiblichen Rentirung auch den Gewinnbezug. Ueber die Angelegenheit entwickelt sich eine lebhafte Debatte, bei der von sämtlichen Rednern die Vortheile, welche die Errichtung der Freibank in Verbindung mit einer Viehversicherung für die Producenten haben würde, anerkannt wurden. Die Versammlung beschloß einstimmig, dem Antrage des Herrn Referenten gemäß, bei dem Magistrat vorstellig zu werden, eine Freibank im hiesigen städtischen Schlachthause in Verbindung mit einer obligatorischen Viehversicherung zu errichten. Mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Dekonomierath Längner, Rittergutspächter Marx, Lieutenant Arndt und Rittergutspächter Siegert betraut. Als Grundlage für das zu entwerfende Statut der Viehversicherungsanstalt wurde das Statut der nämlichen Anstalt in Striegau angenommen.

\* [Polytechnischer Verein.] In der gestrigen Sitzung des Polytechnischen Vereins, eröffnet und geleitet von Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann, hielt Herr Ingenieur Schätti einen Vortrag über „Bergbahnen“. Aus der Zahl der verschiedenen Systeme, welche beim Bau von Bergbahnen Anwendung finden, erläuterte Vortragender die 6 wichtigsten: Adhäsions-System mit starken Schienen, Mittelschienen-System Fell, Schraubenwalzen-System, Zahnrad-System Rigenbach, Zahnrad-System Abt und Seilbahnen. Bei dem Fell'schen Systeme befinden sich außer den als Treibräder dienenden Laufrollen unter der Locomotive noch besondere horizontal liegende Druckräder, die paarweise von beiden Seiten an eine etwas höher als die Fahrschienen gelagerte Mittelschiene pressen und solcherweise gewissermaßen aufwärts klettern. Dieses System hat bei der 1865 erbauten Mont-Cenisbahn Anwendung gefunden. Mit Bahnen nach diesem System können Steigungen von 1 zu 12 überwunden werden. Bei dem Schraubenwalzen-System ist die Treibachse walzenförmig, welche mit spitzwinkligen Vertiefungen über entsprechende, zwischen den Fahrschienen befestigte Zahnradschienen greift, wobei jedes Zurückschreiten unmöglich ist. Der Oberbau dieses Systems ist sehr complicirt und die ganze Anlage überhaupt sehr kostspielig. Bei dem Zahnrad-System Rigenbach sind an den Treibachsen Zahnrad befestigt, die in eine in der Mitte zwischen den Fahrschienen liegende Zahnstange eingreifen. Dieses System ist mit bestem Erfolge 1870 bei der Rigibahn für Steigungen bis zu  $\frac{1}{4}$  zur Anwendung gekommen, so daß man seitdem sowohl in der Schweiz (zweite Rigibahn, Lauterbrunn-Kleinschidegg-Grundelwald zc.), als auch anderwärts, so bei Wien auf den Rahlberg, auf den Besen zc. Bahnen nach dem Rigenbach'schen System errichtete. Ein Personenzug der Rigibahn besteht aus Locomotive und einem zweistöckigen Passagierwagen, der 80 Personen Platz gewährt. In der unteren Etage ist Raum für 44, in der oberen für 36 Personen. Die Bahn legt in der Stunde eine Strecke von  $7\frac{1}{2}$  Kilometer zurück; die höchste zulässige Fahrgeschwindigkeit beträgt 12 Kilometer per Stunde. Die Vortheile dieses Systems bestehen in großer Verkehrssicherheit und vollständiger Betriebsausnutzung. Der Ingenieur Abt gab der Zahnstange eine ganz andere Form, indem er das Zahnrad aus 3 Lamellen bildete. Die hauptsächlichsten Vorzüge dieser Neuerung im Vergleich mit dem Rigenbach'schen System bestehen in erhöhter Sicherheit gegen den Bruch eines Zahnes und die freie und leichte Bewegung der Locomotive. Bahnen dieses Systemes können eine Fahrgeschwindigkeit von 20 bis 25 Kilometer pro Stunde erzielen und ist auch die Ausföhrung von Curven mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden. Endlich wendet man bei Bergbahnen auch den Seilbetrieb an, so ist Genoa und Turin durch eine Seilbahn verbunden, die Mitte vor. Jahres in Betrieb gesetzt werden konnte. Mit einer Beschreibung der auf den Pilatus führenden Seilbahn, eines der großartigsten und kühnsten Bauwerken der Neuzeit, schließt Vortragender seine interessanten, durch zahlreiche Zeichnungen und Skizzen veranschaulichten Ausführungen.

\* [Nach den Unannehmlichkeiten, welche Kälte und Schneefall] ziemlich über ganz Europa verbreitet haben, kommt nun der ernstere Ge-



portal eine Anzahl von Priestern in ihren rothen und schwarzen Ornaten herausstraten. In ihrer Mitte befand sich der Bischof, der im langsamen Weiterschreiten mit lauten Segenswünschen seine Hände über die zu beiden Seiten des Weges knieenden Wallfahrer erhob. Dann kamen Mönche mit den Kirchenfahnen, welche lustig im Winde flatterten, und dahinter ein Trupp Spielleute und Posaunenbläser, die einen Choral bliesen. An diese schlossen sich Mönche mit wehenden Heiligenbildern und zwei Chorknaben an, von welchen der eine ein großes Crucifix trug und der andere von Zeit zu Zeit das Rauchfaß in die Luft schwenkte. Um eine große Fahne mit dem Conterfei der schwarzen Madonna hatte sich eine Schaar Kinder gesammelt, sie trugen brennende Wachslichte auf buntbebanderten Stöcken und sangen mit frischer Stimme ein frommes Lied. Inmitten dieser Kinderschaar schritten unter einem rothsammetnen, mit Zittergold verzierten Baldachin zwölf weißgekleidete Jungfrauen daher. Sie trugen zum Zeichen ihrer Unschuld und Sittsamkeit weiße Rosenkränze auf den tief herabgesenkten Köpfen. Es waren dies die Marienmädchen, die angesehensten und vornehmsten Edelräulein der Umgegend, und unter diesen befand sich auch die Comtesse Spiridia. Hinter ihnen folgte ein unabsehbarer Menschenstrom im langsamen Prozessionsschritt.

Die Wallfahrer waren meistens polnische Bauern in ihren langen weißen Schafpelzen, den bunten breiten Gürtel um den Leib, der dunklen viereckigen Tuchmütze auf dem Kopfe und den Schnappfaß mit Lebensmitteln über den Rücken. Ihre Frauen und Töchter trugen heute die malerische Landestracht, den runden scharlachrothen Mantel, den bis an die Knöchel reichenden Rock und das reich mit Gold und Perlen gestickte runde Häubchen. Doch sah man auch elegante Damen mit seidenen Kleidern und Schleierhüten, sowie Männer im feinen Nationalcostüm und unzählige Bettler in widerliche Lumpen gehüllt. Alles wogte durcheinander ohne Ansehen des Ranges und Standes.

Auch Jadwiga hatte, ihrem Vorsatz getreu, dem heiligen Gottesdienste beigewohnt. Die fest zusammengefalteten Hände auf die Altarstufen gestützt, lag sie vor dem Muttergottesbilde auf den Knien und hob die thränenfeuchten Augen in stummer

paar schöne Redensarten gemacht und sie dieselben für baare Münze genommen. Das ist Alles. Sie sehen, wie es so im Leben geht, da führen die Kinder mitunter kleine Romane auf, ohne daß man sie daran hindern kann. Aber dieser Liebestöbel war das Schlimmste nicht, das geschah. Die Vorsteherin hatte dem Kinde die wahnsinnigsten Vorwürfe deshalb gemacht, sie einer Verbrecherin gleich Tage lang eingesperrt und von allem Verkehr mit den anderen Pensionärinnen abgeschlossen. In Folge dessen hält sich Spiridia für eine große Sünderin, sie ist schwermüthig und traurig, kränkelt häufig, und ihre Reue, ihr Schmerz über die von ihr begangene Unbesonnenheit ist so groß, daß sie keinen anderen Ausweg kennt, als ins Kloster zu gehen und Buße zu thun. Aber mein Mann und ich denken gar nicht daran, solche Schwärmereien gut zu heißen, wir werden vielmehr Alles aufbieten, um unser einziges Kind dem Leben und der Welt zu erhalten. Eine Verbindung mit Roman, den wir achten und lieben, dem auch Spiridia schon als Kind die herzlichste Zuneigung zeigte, ist unser größter Wunsch, und wir sind Beide überzeugt davon, eine gute Wahl getroffen zu haben!"

"D gewiß, eine gute und kluge Wahl, Antolka! In der That, Alles, was Sie beschließen, ist verständig und bewundernswerth! Doch — Pardon — was wird Spiridia dazu sagen? Wenn sie sich sträubt, weint, kurz, wenn sie nicht will?"

Die Gräfin zog die Augenbrauen in die Höhe und erwiderte scharf:

"Spiridia ist an Gehorsam gewöhnt und kennt keinen Widerspruch! Ich sage ihr, Du heirathest Roman, ich will es, und sie nimmt ihn sicher. Oder zweifeln Sie daran? Möglich ist es wohl, daß ein paar Thränen dabei fließen, aber meine Tochter ist zu gut erzogen, um nicht zu wissen, daß ein junges Mädchen der haute-noblesse den Gatten nur aus der Hand ihrer Eltern empfangen darf, und daß es nichts Tactloferes geben kann, als sich einer solchen Wahl zu widersetzen. Und nun vollends, wenn der liebe Roman, den sie früher schon gern hatte, ihr Gemahl werden soll!"

"Ja, ja, Antonia, mein Roman ist wohl der rechte Mann dazu, einem überspannten Mädchen die thörichten Gedanken zu

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

jährigen Bürgerjubiläums beging gestern Herr Messerschmiedemeister Julius Ernst. Dem bejahrten Jubililar wurden aus Freunde- und Bekanntenkreisen herzlich Glückwünsche dargebracht. Der Magistrat ließ demselben das übliche Geschenk von 30 Mk. überreichen.

\* [Muthmaßlicher Selbstmord.] Der 23-jährige Handlungsdiener Ernst Tempel, in einer hiesigen Colonialwaarenhandlung in Stellung, entfernte sich am Mittwoch Abend gegen 7 $\frac{1}{2}$  Uhr aus dem Geschäft unter dem Vorgeben, bald wieder zu kommen. Da dies jedoch weder am Abend noch im Laufe des gestrigen Tages erfolgte, hegte man die Befürchtung, daß der Vermisste, dessen fränkisches Wesen seit einiger Zeit auffällig bemerkt wurde, sich irgendwo zum Ausruhen niedergesetzt habe und erfroren sei. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ist der Vermisste in der Nähe des Gasthofes „zum Felsen“ entseelt aufgefunden worden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob Tempel verunglückt ist oder seinem Leben, wie angenommen wird, durch Vergiften selbst ein Ende gemacht hat. Tempel, ein durchaus ordentlicher und nüchternen Mensch, soll den Genuß von Morphinum zur Gewohnheit gehabt haben.

\* [Personalnachricht.] Der Regierungspräsident zu Biegnitz hat die Wahl des Beigeordneten Reimann in Kupferberg zum Bürgermeister der Stadt Kupferberg bestätigt.

\* [Schlesien in der letzten Volkszählung.] Mehr als 50 000 Einwohner haben in Schlesien: 1) Breslau (334 710) und 2) Görlitz (61 643); 25 000 bis 50 000 Einwohner haben 3) Biegnitz (46 883), 4) Rönigshütte (35 960), 5) Beuthen D.-S. (30 823); zwischen 10 000 und 25 000 Einwohner haben: 6) Schweidnitz (24 799), 7) Reisse (22 266), 8) Ratibor (20 578), 9) Glogau (20 494), 10) Brieg (20 154), 11) Gleiwitz (19 653), 12) Oppeln (19 175), 13) Neustadt (17 569), 14) Rattowitz (16 335), 15) Girschberg (16 182), 16) Grünberg (16 083), 17) Glatz (13 481), 18) Waldenburg (13 410), 19) Reichenbach (13 064), 20) Bunzlau (12 840), 21) Leobschütz (12 602), 22) Sagan (12 436), 23) Striegau (12 388), 24) Lauban (11 921), 25) Jauer (11 574), 26) Dels (10 201). Einen Rückgang zeigen Neumarkt, Canth, Dels, Hundsfeid, Trachenberg, Herrnsdorf, Wansin, Landeck, Reinerz, Wobslau, Winzig, Freiburg, Glatz, Beuthen a. D., Lahn, Rothenburg D.-L., Freystadt, Goldberg,

die beim Läuten der Glocke in der Nikolaikirche beschäftigte Frau Korn betroffen. Bei Verrichtung dieser Arbeit glitt sie auf dem Glockenstuhl aus und stürzte von demselben herunter. Die Verunglückte, welche einen Beinbruch erlitten, wurde von einem anwesenden Arbeiter unter großer Anstrengung die engen Treppen heruntergetragen und mittelst Wagen nach ihrer Wohnung gebracht.

b. Sagan, 22. Januar. Das Feld- Artillerie-Regiment von Poddolski (Niederschles.) N. 5 feiert am 28. Februar und 1. März sein 75 jähriges Bestehen. Die Hauptfeier findet in Glogau statt, wo der Regimentsstab liegt. Die in Sagan und Sprottan garnisonierenden Abtheilungen des Regiments entsenden Deputationen nach Glogau.

\* Glogau, 22. Januar. Bei der heute stattgefundenen Erstwahl eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Glogau-Lüben wurde der Candidat der konservativen Partei, Herr Hüttenbesitzer, Rittmeister a. D. Schlittgen Klein-Rosenau mit 221 Stimmen gewählt. Der Candidat der Deutschfreisinnigen, Herr Rittergutsbesitzer Maager-Denkwig, erhielt 137 Stimmen.

\* Oppeln, 22. Januar. Das Gerücht, wonach im Kloster zu Czarnomanz ein Knabe wegen eines kleinen Vergehens in arger Weise gemißhandelt wurde, bestätigt sich erfreulicher Weise nicht.

— Lipine D.-S., 22. Januar. Durch ruchlose Brandstiftung im Josephschacht der der Schlesischen Zinkgesellschaft gehörigen Mathildegrube wird die Förderung im Westfelde gestört sein, da zur Unterdrückung des Feuers in den Banden der Brandheerd völlig abgesperrt werden muß. Der Hüttenbetrieb bleibt indeß ungestört und wird der Schaden von keiner erheblichen Bedeutung sein.

S. Ratibor, 22. Januar. Nicht weniger als drei Anklagen wegen fahrlässiger, durch unvorsichtiges Umgehen mit Schusswaffen herbeigeführter Tödtung beschäftigten eine der letzten Strafkammersitzungen. Eine dieser Anklagen betraf den Stellenbesitzer Filusch aus Rogau, Kreis Kosel. Derselbe lud, um auf die sein Weizenfeld heimfuchenden Tauben zu schießen, eine alte, verrostete Perkussionsflinte. Da der Schuß versagte, lockerte er auf seiner Wohnung das Pulver in dem Piston der Flinte, setzte ein frisches Zündhütchen auf und drückte dasselbe in der vielfach üblichen Weise durch langsames Herunterlassen des Hahnes an das Piston fest. Die dadurch entstehende

Commode, 1 Korb, 1 großer Kasten von einem Beamten nach dem Sitzungssaal von dem Expediteur herbeigeschafft. Der Schlosser öffnete sämtliche Vorleschloßer sowie die 3 Schubfächer der Commode und Frau J. nahm Stück für Stück daraus, um sich zu überzeugen, ob noch mehr Gegenstände sie als ihr Eigenthum recognosciren könne. Und so fand sie doch noch tief verborgen in der Commode 1 großes, neues Taseltuch sowie neue Damast-Taschentücher. Natürlich leugnete die Angeklagte, und wollte alles als ihr Eigenthum betrachten. Di; Taschentücher wollte sie bei einer hiesigen Firma gekauft haben der Gerichtsdienner mußte sich dabeist erkundigen und erhielt die Antwort: diesen Artikel führen wir nicht. Der Gerichtshof ging noch über das beantragte Strafmaß der Staatsanwaltschaft hinaus, und verurtheilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängniß.

Der Arbeiter Eduard Kaulersich und seine Frau waren angeklagt, ihrem Hauswirth, dem Messerschmied Jul. Ernst hieselbst, eine Schaufel gestohlen zu haben und zwar der Mann wegen Diebstahls und die Frau wegen Hehlerei; außerdem noch Ed. K. wegen Bedrohung mit einem gefährlichen Werkzeug. Frau K. erhielt 1 Tag und Ed. K. 5 Tage Gefängniß.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 22. Januar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise schwach preisfallend. Weizen in matter Stimmung, per 100 Kgr. schief, weißer 18.20—19.10—19.60 Mk., gelber 18.10—19.00—19.60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger veräußert, per 100 Kilogramm 16.40—17.60—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13.00—14.00—15.00—16.00, weiße 16.2—17.20 Mk. — Hafer ohne Rend, per 100 Kilogramm 12.80—13.20—13.60 Mk. — Mais schw. zugeführt, per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 Mk., blaue 7.40—8.40—9.40 Markt. — Weizen schwach gefr., per 100 Kilogramm 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mk. — Erbsen schw. Kaufsuf, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Delsaaten gut veräußert. — Hanssamen mäß. beachtet. 17.00—18—18.50 Mk. — Pro 100 Kgr. netto in Mk. und Pf. Schlagleinsaat 17.0—19.00—21.50. — Wintertraps 22.00 bis 23.00—24.50 Wintertraps 21.00—22.00—23.50. — Leinbutter 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. schief. 12.50—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinbuchen schwächer, per 100 Kilogramm schief. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 Mk. — Palmkernbutter besappt, per 100 Kilogr. 11.75—12.00 Mk. — Kleeamen in sehr fester Stimmung. rother gut gefragt, 36—47—60.00 Mk., weißer leicht veräußert, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mk. — Tannenkle ohne Rendierung. — Thymothee matt. — Heu per 50 Kgr. 2.50—2.80 Markt. — Roggenstroh per 500 Kgr. 21—25 Mk.



verschrecken. Aber — sie blickte ein wenig unsicher und ängstlich vor sich hin — „aber damit ist noch nicht Alles abgemacht. Er ist nicht so fügsam, wie Spiridia — er wird sich vielleicht weigern — er hat so eigenthümliche Ansichten. Ich fürchte, wenn er erfährt, daß die Kleine schon ein kleines Abenteuer — man muß ihn doch davon in Kenntniß setzen, nicht wahr? Mit einem Wort, dieser kleinen unschuldigen Dämon wegen würde er sich vielleicht veranlaßt fühlen, die vortheilhafte Partie auszuspielen und nein zu sagen!“

Die Gräfin wurde bleich und sie biß zornig die Zähne aufeinander. Eine lange, peinliche Pause entstand. Endlich rief sie heftig aus:

„Wirklich, Casimira, auf eine so kindische Auffassung von Ihrer Seite war ich nicht gefaßt. Nehmen Sie es mir nicht übel, aber zuweilen sind Sie schrecklich schwer von Begriffen! Glücklicher Weise wird Roman, wie ich ihn kenne, andere Ansichten von der Sache haben, und vor Allem daran denken, daß sein ganzes Lebensglück dabei in Frage kommt. Er ist hoffentlich verständig genug, um einzusehen, daß eine Verbindung mit der Tochter aus einem der vornehmsten Häuser großen Einfluß auf seine zukünftige Stellung in der Welt hat, abgesehen davon, daß seine kritischen pecuniären Verhältnisse mit einem Schlage geändert werden. Ein armer verschuldeter Edelmann wird sich gewiß nicht lange besinnen, wenn ihm solche brillanten Aussichten gestellt werden, die ihm ein Paradies auf Erden eröffnen! Und sollte es dennoch der Fall sein, sollte er so wahnsinnige Skrupel besitzen, wie ich kaum glauben kann, dann — nun, dann müssen Sie für ihn vernünftig sein, Casimira, und die ganze Autorität der Mutter gegen ihn geltend machen. Stellen Sie ihm nur alle Vortheile in das rechte Licht, und da wird er sich schon hüten, nein zu sagen.“

Die Edelfrau machte noch einen schwachen Versuch, einige Bedenken über Romans Willfährigkeit zu äußern, es gelang ihr aber nicht, die Gräfin davon zu überzeugen, und nun sagte sie endlich in ganz weinerlichem Tone:

„Ach Gott, Sie haben Energie und Courage, um solche deli- caten Angelegenheiten mit Erfolg durchzuführen. Sie haben auch

keine schwachen Nerven wie ich. Aber denken Sie nur, wenn ich dieser Sache wegen mit Roman vielleicht Aerger, Aufregung und larmoyante Scenen haben sollte, das würde meine zarte Constitution nicht ertragen!“

„Ach, sprechen Sie nicht immer von Nerven und zarter Constitution. Das ist pure Einbildung und Sie würden gar nichts davon wissen, wenn Sie sich mehr Bewegung machten! Sie sollten nur an meiner Stelle sein, dann dächten Sie gar nicht mehr an Ihre Nerven! Ich muß nicht allein sämtliche Familienverhältnisse regeln und in Ordnung halten, sondern mich auch um das Gedeihen unserer Güter kümmern und eine Menge Leute controliren. — Seien Sie klug, Casimira, was ich Ihnen biete, ist wohl eines kleinen Kampfes werth. Auch bedenken Sie, daß Sie jederzeit auf Rath und Hilfe von meiner Seite rechnen können. Wie ein paar treue Kameraden wollen wir unser Ziel verfolgen, was uns hoffentlich zum Glück und Segen verhelfen wird. Also Vertrauen und gute Freundschaft auch ferner! — Und jetzt glaube ich, wird es wohl Zeit für uns sein, die Prozeßion anzusehen.“

Die Gräfin deutete mit der Hand nach der Richtung des Klosters, von welchem es wie ein dumpfes Brausen durch die Lüfte klang. Dann stand sie hastig auf und winkte Pabel herzu.

Frau von Wielinska lächelte verlegen, sie war es aber schon seit Jahren gewohnt, von der Freundin unangenehme Wahrheiten hören zu müssen. Sie erhob sich langsam, musterte mit kläglichem Miene den Himmel, an dem die Sonne höher gestiegen war, und dann den staubigen Weg, der bergan führte. Mit einem leisen Aufseufzen nahm sie ihre Schleppe über den Arm und trippelte verdrießlich hinter der Gräfin her, welche mit ihrer fast männlichen Energie und Thatkraft den vollkommensten Gegenjaß zu ihrem eigenen kindischen und unselbstständigen Wesen bildete.

Die Glockenstimmen, welche während des feierlichen Hochamts geschwiegen, ertönten jetzt von Neuem und verkündeten den Beginn der Prozeßion, welche sich vom Berge heath durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt bewegen sollte. Noch erbaute die Schlußcadenz der Orgel, als durch das weit geöffnete Kirchen-

seit her verfloßenen zehn Tagen sind die Einspritzungen mit gleich günstigem Erfolge wiederholt worden. Die Versuchszeit ist indessen eine zu kurze, um jetzt schon entscheiden zu können, ob diese Besserung eine andauernde, zu vollständiger Heilung führende sein werde.

— Das englische Parlament hat am Donnerstag seine Arbeiten begonnen. Die Thronrede konstatirt gute Beziehungen zu allen Staaten, eine Aufbesserung der inneren Verhältnisse, erwähnt die Streiks und ermahnt zum Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitern. Die Regelung der irischen Verhältnisse soll eifrig weiter verfolgt werden. Mit Portugal schweben die Kolonialverhandlungen noch, versprechen aber befriedigenden Abschluß.

— Die republikanische Regierung in Rio de Janeiro ist schon wieder einmal unter einander uneins. Nach zahllosen einzelnen Ministerkrisen hat jetzt das gesammte Kabinett seine Entlassung eingereicht. — Der Aufstand in Chile dehnt sich immer weiter aus, ein größerer Zusammenstoß zwischen den Regierungs- und Revolutionstruppen wird erwartet.

— **Deutscher Reichstag.** Donnerstagsitzung. Das Präsidium wird ermächtigt, Sr. Majestät dem Kaiser zum Geburtstag die Glückwünsche des Hauses darzubringen, dann wird die Verathung des Etats des Reichsamtes des Innern fortgesetzt. Nach verschiedenen unbedeutenden Erörterungen gelangt der Antrag Barth (freis.) auf Aufhebung des Einfuhrverbotes von amerikanischen Schweinen, Schweinefleisch und Würsten zur Verathung. Abg. Barth zieht keinen Grund, das Verbot aufrecht zu erhalten, das der arbeitenden Bevölkerung nur das Schweinefleisch verschweere. Staatssekretär von Bütticher erwidert, daß das amerikanische Schweinefleisch thatsächlich noch immer stark trichinenhaltig sei und also eine Gefahr für die Konsumenten bilde. So lange diese Gefahr bestehe, müßte auch das Verbot bestehen bleiben. Abg. Schmidt (Soz.) fordert ebenfalls die Aufhebung des Verbots, während Abg. von Frege (kons.) im Hinblick auf die gesundheitliche Gefahr als unmöglich bezeichnet. Auch die kleinen Landwirthe, die mit der Schweinezucht Geld sich verdienen, würden durch die Aufhebung des Verbots schwer geschädigt. Abg. Brömel (freis.) bezeichnet die Aufhebung des Verbots im Hinblick auf die Thenerung der Lebensmittelpreise als nothwendig. In England werde sehr viel amerikanisches Fleisch gegessen, ohne daß es schade. Staatssekretär von Bütticher erwidert, die verbündeten Regierungen hätten dasselbe Interesse an erleichteter Volksernährung, wie jede Partei. Bei der Aufhebung des Einfuhrverbotes wäre aber der Schaden größer, als der Nutzen. Auf England könne sich der Abg. Brömel nicht beziehen, dort esse man kein rohes Fleisch. Nachdem noch Abg. Graf Kanitz (kons.) für das Verbot im Hinblick auf die Landwirtschaft gesprochen, wird die Weiterverathung auf Freitag 11 Uhr verlag.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Am Donnerstag wurde die zweite Etatsberatung mit dem Domänen-Etat begonnen. Abg. Stenzel (freikons.) bemerkt, der Mähdang der

canten; 640 Personen mehr als im Vorjahre. Im Allgemeinen ist im vorigen Jahre ein kleiner Fortschritt zum Besseren auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens wahrzunehmen. Möge er auch in diesem Jahre sich bemerkbar machen.

\* [Der Landwirthschaftliche Verein im Riesengebirge] hielt gestern Nachmittag im Vereinslokale seine erste diesjährige Sitzung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Oekonomierath Längner-Altkemnitz, eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung des vorigen Sitzungs-Protokolls wurde als Delegirter zu den Sitzungen des Central-Collegiums des schlesischen Provinzial-Vereins der Herr Vorsitzende wiedergewählt. Seitens des Rassen-Mendanten, Herrn Rentier Thamm, wurde sodann über die Rassenverhältnisse Bericht erstattet. Am Schluß des Vereinsjahres 1889 war ein Rassenbestand von 2933,05 Mk. vorhanden. Die Einnahme im Jahre 1890 aus den Mitgliederbeiträgen, Zinsen, Werthpapieren etc. beträgt 631,39 Mk. Der Einnahme gegenüber steht ein Ausgabe von 730 Mk., so daß am Jahreschluß der Verein über ein Vermögen von 2833,53 Mk. verfügt. — Herr Rittergutsbesitzer Marx-Schwarzbach erstattet hierauf ein längeres Referat über die Angelegenheit betr. die Errichtung einer Freibank im hiesigen städtischen Schlachthause in Verbindung mit einer obligatorischen Viehverversicherung. Der Zweck und das Wesen der Freibänke, unter Aufsicht der Schlachthofverwaltung stehend, besteht darin, das als minderwerthig erkannte Fleisch je nach Erforderniß entweder in rohem oder gekochtem Zustande zu billigerem Preise verkaufen zu können, wodurch dem Besitzer des als minderwerthig bezeichneten Thieres der größte Theil des Werthes erhalten bleibt. Die Errichtung einer Freibank ist geeignet, die schweren Verluste, welche dem Landwirth jetzt so häufig durch die Verwerfung von Schlachthieren durch die Schlachthöfe entstehen, zu verhüten. Zur Zeit wird das vom Thierarzt des Schlachthauses als minderwerthig erkannte Fleisch dem Besitzer des Thieres einfach zurückgegeben und ist letzterer gehalten, das Fleisch nur an Consumenten, nicht aber an Fleischer zu verkaufen, wodurch derselbe natürlich eine recht erhebliche Einbuße erleidet. Die Errichtung der Freibank würde für den Producenten noch weit bedeutendere Vortheile bieten, wenn mit derselben die Gründung einer Viehverversicherungs-Anstalt verbunden wird. Jeder Viehbesitzer, der Schlachtvieh in das Schlachthaus einführt, soll eine

Mit Bahnen nach diesem System können Steigungen von 1 zu 12 überwunden werden. Bei dem Schraubenwalzen-System ist die Treibachse walzenförmig, welche mit spitzwinkligen Vertiefungen über entsprechende, zwischen den Fahrstienen befestigte Zahnstienen greift, wobei jedes Zurückdrücken unmöglich ist. Der Oberbau dieses Systems ist sehr complicirt und die ganze Anlage überhaupt sehr kostspielig. Bei dem Fahrrad-System Rignenbach sind an den Treibachsen Zahnräder befestigt, die in eine in der Mitte zwischen den Fahrstienen liegende Zahnstange eingreifen. Dieses System ist mit bestem Erfolge 1870 bei der Rigibahn für Steigungen bis zu  $\frac{1}{4}$  zur Anwendung gekommen, so daß man seitdem sowohl in der Schweiz (zweite Rigibahn, Lauterbrunn-Rleinscheidegg-Grundelwald etc.), als auch anderwärts, so bei Wien auf den Rahlenberg, auf den Vesuv etc. Bahnen nach dem Rignenbach'schen System errichtete. Ein Personenzug der Rigibahn besteht aus Locomotive und einem zweistöckigen Passagierwagen, der 80 Personen Platz gewährt. In der unteren Etage ist Raum für 44, in der oberen für 36 Personen. Die Bahn legt in der Stunde eine Strecke von  $7\frac{1}{2}$  Kilometer zurück; die höchste zulässige Fahrgewindigkeit beträgt 12 Kilometer per Stunde. Die Vortheile dieses Systems bestehen in großer Verkehrssicherheit und vollständiger Betriebsausnutzung. Der Ingenieur Abt gab der Zahnstange eine ganz andere Form, indem er das Fahrrad aus 3 Lamellen bildete. Die hauptsächlichsten Vorzüge dieser Neuerung im Vergleich mit dem Rignenbach'schen System bestehen in erhöhter Sicherheit gegen den Bruch eines Zahnes und die freie und leichte Bewegung der Locomotive. Bahnen dieses Systemes können eine Fahrgewindigkeit von 20 bis 25 Kilometer pro Stunde erzielen und ist auch die Ausführung von Curven mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden. Endlich wendet man bei Bergbahnen auch den Seilbetrieb an, so ist Genua und Turin durch eine Seilbahn verbunden, die Mitte vor. Jahres in Betrieb gesetzt werden konnte. Mit einer Beschreibung der auf den Pilatus führenden Seilbahn, eines der großartigsten und kühnsten Bauwerken der Neuzeit, schließt Vortragender seine interessanten, durch zahlreiche Zeichnungen und Skizzen veranschaulichten Ausführungen.

\* [Nach den Unannehmlichkeiten, welche Kälte und Schneefall] ziemlich über ganz Europa verbreitet haben, kommt nun der ernstere Ge-



danke an die von einem leicht möglichen Hochwasser drohende Gefahr. Daß bei starkem Thauwetter äußerst gefährliche Ueberfluthungen eintreten können, die einen nach Millionen zählenden Schaden zu bereiten im Stande sind, liegt auf der Hand, und mit Recht werden deshalb in allen Flußgebieten des deutschen Reiches Besprechungen gepflogen, wie am Besten einer Wassersnoth vorzubeugen ist. Reifliche Ueberlegung und im gegebenen Moment schnelles Handeln kann manches Unglück verhindern. Das Militär, besonders die Pioniere, werden für Sprengen des Eises und andere Arbeiten tüchtig herangezogen werden; die Soldaten haben sich schon früher durchaus in solcher Nothlage bewährt, sie dürfen auch diesmal der Anerkennung, und nicht bloß der durch Worte, gewiß sein. Bei gelindem Thauwetter wird der Wassergefahr die Spitze abzubrechen sein, und hoffentlich erleben wir keinen Regen, der den Schnee schmelzen und die Flußbette überfüllen würde. — Die in den letzten Tagen erneut eingetretenen Verkehrsstockungen sind in der Hauptsache jetzt wieder beseitigt.

\* [Der Güterverkehr] ist, wie uns Seitens des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes zu Görlitz gestern Abend, also nach Schluß der Redaktion, telegraphisch mitgetheilt wurde, vom gestrigen Tage ab auf allen Strecken des Bezirks in vollem Umfange wieder aufgenommen.

\* [Der schles. Provinzial-Verband des Ev.-Kirchlichen Hilfsvereins] hat zur Anstellung einer dritten Gemeinde-Schwester in Warmbrunn-Perischdorf eine einmalige Gabe von 300 Mk. bewilligt, nicht 600 Mk., wie irrthümlicher Weise in der diesbezüglichen Notiz in Nr. 18 gedruckt wurde.

\* [Waldcultur.] Der Landwirtschaftsminister hat der Regierung in Liegnitz zu dem etatsmäßigen Culturfonds für die Staatsforsten in ihrem Bezirke für das laufende Wirtschaftsjahr einen außerordentlichen Zuschuß von 5000 Mk. überwiesen.

\* [Bürgerjubiläum.] Die Feier des 50-jährigen Bürgerjubiläums beging gestern Herr Messerschmiedemeister Julius Ernst. Dem bejahrten Jubilar wurden aus Freundes- und Bekanntenkreisen herzliche Glückwünsche dargebracht. Der Magistrat ließ demselben das übliche Geschenk von 30 Mk. überreichen.

\* [Muthmaßlicher Selbstmord.] Der 23-jährige Handlungsdiener Ernst Tempel, in einer hiesigen Colonialwaarenhandlung in Stellung, entsetzte sich am Mittwoch Abend gegen 7 $\frac{1}{2}$  Uhr aus dem Geschäft unter dem Vorgeben, bald wieder zu kommen. Da dies jedoch weder am Abend noch im Laufe des gestrigen Tages erfolgte, hegte man die Befürchtung, daß der Vermißte, dessen krankhaftes Wesen seit einiger Zeit auffällig bemerkt wurde, sich irgendwo zum Ausruhen niedergelegt habe und erfroren sei. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ist der Vermißte in der Nähe des Gasthofes „zum Felsen“ entseelt aufgefunden worden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob Tempel verunglückt ist oder seinem Leben, wie angenommen wird, durch Vergiften selbst ein Ende gemacht hat. Tempel, ein durchaus ordentlicher und nüchterner Mensch, soll den Genuß von Morphinum zur Gewohnheit gehabt haben.

\* [Personalnachricht.] Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat die Wahl des Beigeordneten Reimann in Kupferberg zum Bürgermeister der Stadt Kupferberg bestätigt.

\* [Schlesien in der letzten Volkszählung.] Mehr als 50000 Einwohner haben in Schlesien: 1) Breslau (334710) und 2) Görlitz (61643); 25000 bis 50000 Einwohner haben 3) Liegnitz (46883), 4) Königsbrunn (35960), 5) Beuthen D.-S. (30823); zwischen 10000 und 25000 Einwohner haben: 6) Schweidnitz (24799), 7) Neiße (22266), 8) Ratibor (20578), 9) Glogau (20494), 10) Bries (20154), 11) Gleiwitz (19653), 12) Oppeln (19175), 13) Neustadt (17569), 14) Ratowitz (16335), 15) Hirschberg (16182), 16) Grünberg (16083), 17) Glatz (13481), 18) Waldenburg (13410), 19) Reichenbach (13064), 20) Bunzlau (12840), 21) Leobschütz (12602), 22) Sagan (12436), 23) Strehlen (12388), 24) Lauban (11921), 25) Zauer (11574), 26) Dels (10201). Einen Rückgang zeigen Neumarkt, Canth, Dels, Hundsberg, Trachenberg, Herrnsdorf, Wansin, Landeck, Reinerz, Wohlau, Winzig, Freiburg, Glatz, Beuthen a. D., Lahn, Rothenburg D.-L., Freystadt, Goldberg,

Rattcher, Nicolai, Landsberg, Patzschau, Ottmachau, Gultschin, Gabelschwerdt, Reichenstein, Silberberg, Münsterberg, Nimpsch. Alle anderen Städte sind mehr oder weniger gewachsen.

\* [Lösung des Miethsvertrages bei Todesfall.] Stirbt ein Miether während der kontraktmäßigen Zeit, so sind dessen Erben nach dem Gesetz, betreffend die Termine bei Wohnungs-Miethsverträgen vom 30. Juni 1834, nur noch ein halbes Jahr lang, von dem Ablaufe desjenigen Quartals, in welchem der Tod erfolgt ist, an den Vertrag gebunden, jedoch nicht über die Vertragszeit hinaus. Es ist aber erforderlich, daß sie den Vertrag, unter Einhaltung der gesetzlichen Frist, aufkündigen. Durch den Tod des Vermieters wird in den Befugnissen und Obliegenheiten des Miethers nichts geändert.

\* Erdmannsdorf, 22. Januar. Durch königlichen Erlaß ist die Trennung der Guts- und Forstverwaltung auf der hiesigen Kronsfideikommissbesitzung von der Verwaltung des Schlosses und des Gartens und die Uebertragung der ersten beiden Verwaltungen an die Königl. Hofkammer der königlichen Familiengüter angeordnet worden.

r. Schmiedeberg, 22. Jan. Dem hiesigen bereits seit 28 Jahren bestehenden Männer-Turnverein sind durch allerhöchsten Erlaß die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Seidenberg, 22. Januar. In Seidenberg fiel beim Gutsbesitzer Pratsch ein Knecht von der Scheuer auf die Tenne und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. An demselben Orte stürzte beim Gutsbesitzer Grün eine Magd die Treppe herab und verletzte sich ziemlich schwer am Kopfe. Uebrigens sind in Seidenberg binnen 2 Jahren in Folge Sturzes schon 3 Menschen ums Leben gekommen.

n. Wansen, 22. Januar. Der Cigarrenarbeiter Wilhelm hatte das Unglück, von der Treppe zu stürzen und mit solcher Gewalt aufzuschlagen, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Am anderen Vormittag schon gab der Aerzte seinen Geist auf.

h. Görlitz, 22. Januar. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde am Montag Nachmittag bei dem Läuten der Glocke in der Nikolaikirche beschäftigte Frau Korn betroffen. Bei Verrichtung dieser Arbeit glitt sie auf dem Glockenstuhl aus und stürzte von demselben herunter. Die Verunglückte, welche einen Beinbruch erlitten, wurde von einem anwesenden Arbeiter unter großer Anstrengung die engen Treppen heruntergetragen und mittelst Wagen nach ihrer Wohnung gebracht.

b. Sagan, 22. Januar. Das Feld-Artillerie-Regiment von Poddolski (Niederschles.) Nr. 5 feiert am 28. Februar und 1. März sein 75 jähriges Bestehen. Die Hauptfeier findet in Glogau statt, wo der Regimentsstab liegt. Die in Sagan und Sprottan garnisonierenden Abtheilungen des Regiments entsenden Deputationen nach Glogau.

\* Glogau, 22. Januar. Bei der heute stattgefundenen Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Glogau-Lüben wurde der Candidat der konservativen Partei, Herr Hüttenbesitzer, Rittmeister a. D. Schlitten-Klein-Kogonau mit 221 Stimmen gewählt. Der Candidat der Deutschfriesinnigen, Herr Rittergutsbesitzer Maager-Denkowitz, erhielt 137 Stimmen.

\* Oppeln, 22. Januar. Das Gerücht, wonach im Kloster zu Czarnomanz ein Knabe wegen eines kleinen Vergehens in arger Weise gemißhandelt wurde, bestätigt sich erfreulicher Weise nicht.

= Lipine D.-S., 22. Januar. Durch ruchlose Brandstiftung im Josephschacht der der Schlesischen Zinkgesellschaft gehörigen Mathildegrube wird die Förderung im Westfelde gestört sein, da zur Unterdrückung des Feuers in den Bänden der Brandheerd völlig abgesperrt werden muß. Der Hüttenbetrieb bleibt indeß ungestört und wird der Schaden von keiner erheblichen Bedeutung sein.

S. Ratibor, 22. Januar. Nicht weniger als drei Anklagen wegen fahrlässiger, durch unvorsichtiges Umgehen mit Schusswaffen herbeigeführter Tödtung beschäftigten eine der letzten Strafkammeritzungen. Eine dieser Anklagen betraf den Stellenbesitzer Julius aus Rogau, Kreis Kosel. Derselbe lud, um auf die sein Weizenfeld heimfuchenden Tauben zu schießen, eine alte, verrostete Perkussionsflinte. Da der Schuß versagte, lockerte er auf seiner Wohnung das Pulver in dem Piston der Flinte, setzte ein frisches Zündhütchen auf und drückte dasselbe in der vielfach üblichen Weise durch langames Herunterlassen des Hahnes an das Piston fest. Die dadurch entstehende

Reibung bewirkte die Explosion des auf dem Piston befindlichen Sprengstoffes, die Flinte entlud sich und die Schrotladung, welche sie enthielt, ging der in demselben Zimmer weilenden Ehefrau des J. in den Unterleib. Die Frau verstarb noch an demselben Tage an den Folgen der Verletzung. J. wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

\* [Schöffengericht am 23. Januar.] Der Handelsmann Weizel war mit seinen beiden Söhnen Paul und August, sowie der Arbeiter Emil Schmidt angeklagt, am 22. Decbr. dem Gutsbesitzer Weiß in Verbsdorf 14 bzw. 6 junge Lannen, von dessen Forstparzelle, welche am sog. Stangenberge liegt, gestohlen zu haben. Die Angeklagten konnten den Diebstahl nicht überführt werden und wurden freigesprochen. — Der Bäckergefell Deffert saß am 21. Febr. v. J. seiner Wirthin Mari: Kiesel hieselbst aus einer Commode 3 M. 2 Pia. 4 Tage Gefängniß, welche er erhielt, wurden als verblüht erachtet und er sofort aus der Haft entlassen. — Die Wirthschafterin Kerber war im vorigen Jahre vom 19. April bis 17. Mai bei dem Schneidermeister Schwibergoll in Stellung, da die Ehefrau des Letzteren verreist war. Die Angeklagte entwendete während dieser Zeit 2 Servietten, 1 Ueberzug, wandllicher, Leibbinden und verschiedene andere Kleinigkeiten; sie erhielt, da sie bereits bestraft ist, eine Zusatzstrafe von 14 Tagen Gefängniß. — Frau Artelt aus Warmbrunn entwendete im Geschäftslokale des Fleischermeisters Schmidt daselbst am 29. November v. J. und zwar aus der Ladentasse 98 Mk., welche in einen Leinenbeutel eingebunden waren. Die Angeklagte wollte sich das Geld heimlich gespart haben, da sie bald einem Familienereigniß entgegen sah! Da ihr Mann zeitweise auf der Post daselbst beschäftigt ist und die Angeklagte von dessen Verdienst ein Ersparniß nicht machen konnte, wurde sie überführt und erhielt in Rücksicht auf die Verhältnisse und ihrer bisherigen Unbescholtenheit nur 2 Monat Gefängniß.

Die jetzt in Rixdorf wohnhafte Wittve Hoppe war bis Neujahr bei dem hiesigen Restaurateur Joseph ca. 3 Monate im Logis und hatte sich während dieser Zeit großes Vertrauens der Joseph'schen Eheleute zu erfreuen gehabt. Aber als der Tag des Scheidens kam, vermißte man verschiedene Gegenstände, welche nur von Frau H., welche selbst eine Commode, einen Kleiderschrank, sowie einen großen Kasten besaß, entführt sein konnten. Man schritt zu einer oberflächlichen Untersuchung und man fand zum Theil, was man suchte: Beistulen, Ueberzüge, 4 Handtücher u. s. w. Bei der Abreise wurden die Requisitionen einem hiesigen Spediteur übergeben, um d. n. weiteren Transport nach Rixdorf zu veranlassen, doch, da stellte sich heraus, daß noch weitere Sachen den Joseph'schen Eheleuten fehlten. Durch Beschluß des Gerichtshofes und auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden nun während der Verhandlung diese Commode, 1 Korb, 1 großer Kasten von einem Beamten nach dem Sitzungssaal von dem Spediteur herbeigeschafft. Der Schlosser öffnete sämtliche Vorhängeschlösser sowie die 3 Schubkästen der Commode und Frau J. nahm Stück für Stück daraus, um sich zu überzeugen, ob noch mehr Gegenstände sie als ihr Eigenthum recognosciren könne. Und so fand sie doch noch tief verborgen in der Commode 1 großes, neues Tafeltuch sowie neue Damast-Taschentücher. Natürlich leugnete die Angeklagte, und wollte alles als ihr Eigenthum betrachten. Die Taschentücher wollte sie bei einer hiesigen Firma gekauft haben. Der Gerichtsdienner mußte sich daselbst erkundigen und erhielt die Antwort: diesen Artikel führen wir nicht. Der Gerichtshof ging noch über das beantragte Strafmaß der Staatsanwaltschaft hinaus, und verurtheilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängniß.

Der Arbeiter Eduard Kaulersich und seine Frau waren angeklagt, ihrem Hauswirth, dem Messerschmied Jul. Ernst hieselbst, eine Schaufel gestohlen zu haben und zwar der Mann wegen Diebstahls und die Frau wegen Fehlleih; außerdem noch Ed. K. wegen Bedrohung mit einem gefährlichen Werkzeug. Frau K. erhielt 1 Tag und Ed. K. 5 Tage Gefängniß.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 22. Januar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise schwach preishaltend. Weizen in matter Stimmung, per 100 Kgr. schief, weißer 18.20—19.10—19.60 Mk., gelber 18.10—19.00—19.60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger veräußert, per 100 Kilogramm 16.40—17.60—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13.00—14.00—15.00—16.00, weiße 16.20—17.20 Mk. — Hafer ohne Rend., per 100 Kilogramm 12.80—13.20—13.60 Mk. — Mais schw. zugeführt, per 100 Kilogr. 8.30—9.30 bis 9.80 Mk., blauer 7.40—8.40—9.40 Markt. — Weizen schwach gefr., per 100 Kilogramm 11.00—12.00—13.00 Mk. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mk. — Erbsen schw. Kaufsuf., per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein schwacher Umfag. — Delsaaten gut veräußert. — Haussamen mehr beachtet. 17.00—18—18.50 Mk. — Pro 100 Kgr. netto in Mk. und Pi. Schlagleinfaat 17.0—19.00—21.50. — Winterraps 22.00 bis 23.00—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leinwörter 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinwörter schwächer, per 100 Kilogramm schief. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 Mk. — Palmkernkuchen beaupt., per 100 Kilogr. 11.75—12.00 Mk. — Kleesamen in sehr fester Stimmung. rother gut gefragt, 36—47—60.00 Mk., weißer leicht veräußert, 45.00—50.00—65.00—70—80 Mk. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—60—75 Mk. — Tannentee ohne Aenderung. — Thymothee matt. — Pfeffer per 50 Kgr. 2.50—2.80 Markt. — Koggenstroh per 100 Kgr. 21—25 Mk.



Heute Nachmittag 2 Uhr ent-  
schied sanft nach langen, schweren  
Leiden unsere liebe, herzensgute  
**Hedwig**  
in ihrem 16. Jahre. Mit der  
Bitter um stille Theilnahme zeigt  
dies tiefergeschüttelt an  
die schwer geprüfte Familie  
**Müller.**  
Hirschberg, Schl., 23. Januar 1891.  
Schmiedbergerstr. 1.  
Die Beerdigung findet Montag Nach-  
mittag 3 Uhr statt.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll  
das im Grundbuche von Hirschberg  
Band IV — Blatt 189 — auf den  
Namen des Gastwirths **Josef Stelzer**  
zu Hirschberg eingetragene, Vollenhainer  
Chaussee Nr. 4 belegene Grundstück  
**am 18. März 1891,**  
**Vormittags 9 Uhr.**  
vor dem unterzeichneten Gericht — an  
Gerichtsstelle — Wilhelmstraße, Zimmer  
Nr. 11, versteigert werden.  
Das Grundstück ist mit 1,43 M. Rein-  
ertrag und einer Fläche von 49 a 20 qm  
zur Grundsteuer, mit 1149 M. Nutzungswert  
zur Gebäudesteuer veranlagt  
Hirschberg, den 16. Januar 1891.  
**Königliches Amtsgericht.**

## Einladung.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät unseres allverehrten  
Kaisers und Königs **Wilhelm II.** erlaubt sich der Unterzeichnete alle seine  
verehrten Herren Gönner und Freunde zu einem guten, gemüthlichen und patriotischen  
**Abendbrot** à Couvert 2 Mk. zu  
**Montag, den 26. Januar cr., Abends 8 Uhr**  
in den Restaurationsräumen der **Actionbrauerei** hiermit ganz  
ergebenst einzuladen.  
**Robert Demnitz.**

Als besondere **Delicatesse** empfiehlt

**Fischrolade**, 2 Stück 15 Pfennige,  
**Vickelsberinge** à Stück 15 Pfennige,  
jeden Abend warme **Lachs-Heringe**, per Stück 7—8—10 Pfennige.  
**Goldfische u. Chinesische Karpfen**  
nur im **Pommer'schen Laden**, Langstraße Nr. 18

## Chausseegeldhebestellen- Verpachtung.

Die Chausseegeldhebestelle an der  
Alt-Schönau-Ketschdorfer Kreis-  
chaussee in **Ketschdorf** mit einer  
Hebebefugniß für 7,5 Kilometer soll  
vom 1. April cr. ab meistbietend  
anderweitig verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen  
Termin auf

**Montag, den 16. Februar ds. Js.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**

in meinem Amtsflokal hierseits an-  
beraumt und lade Pachtlustige mit  
dem Bemerkten ein, daß jeder Bieter  
eine Kaution von 200 Mk. baar  
oder in Staatspapieren nach dem  
Tageskurse zu erlegen hat.

Die Licitations- und Verpach-  
tungs-Bedingungen können während  
der Dienststunden in meinem Bureau  
eingesehen werden.

Gebote werden in dem Termin  
nur bis 12 Uhr Mittags entgegen-  
genommen.

Schönau, den 14. Januar 1891.

**Der Vorsitzende**  
**des Kreis-Ausschusses,**  
**Königliche Landrath,**  
**Geheime Regierungs-Rath.**  
**von Hoffmann.**

## Ziegelei-Verkauf.

Eine der besten

### Ziegeleien

in bester Lage **Gunnersdorfs**, bequeme  
Abfuhr, mit 8 Mrg. Lehmteich und un-  
gefähr 150 Rthn. geschachtelten Lehm, ist  
bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres zu erfahren **Wilhelmstraße**  
**Nr. 68 a.**

**Ernst Schröter.**

## Kölner Dombau-Lotterie.

**Ziehung 23., 24. und**  
**25. Februar.**  
**Nur baare Geldgewinne.**  
**Hauptgewinn**  
**75 000 Mark.**

**Kleinsten Gewinn 50 Mark.**  
Original-Lose Mk. 3,50,  
Halbe und theilweise Mk. 1,75  
(Porto und Gewinnliste 30 Pf.)  
empfiehlt und versendet

**Robert Weidner,**  
Hirschberg, Bahnhofstr. 10.

## Echt holländ. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, garantiert  
à Pfd. 80 Pf., Postpakete 9 Pfd. M. 7,20  
versende zollfrei mit Nachnahme.

**Fortwährend steigender Bedarf durch**  
**ganz Deutschland.**

Hier nur einige von Tausenden der ein-  
gegangen

### Anerkennungsschreiben:

Bitte um Zulassung eines Postpakets; ich  
bin sehr zufrieden mit dem Kaffee. Neuhof  
bei Liegnitz, 18. 1. 90. Frau Landesälteste  
Scherzer. — Wollen Sie uns nochmals 9  
Pfund des echten holl. Javakaffees senden, da  
letzterer sehr gut war; erbitten gültigst von der-  
selben Waare. Menge bei Dortmund, 12. 6. 90.  
Carl Kempermann. — Bitte fogleich um  
ein Postpaket Javakaffee. Bitte jeden Monat,  
ohne besondere Bestellung, um ein solch Paket.  
Glück, 27. 5. 90. Kreisfrau S. von Leckow.  
— Ihr Javakaffee gefällt mir, bitte sofort wieder  
um ein Paket. Halberstadt, 15. 7. 90.  
R. Julius, Conditorei u. Café. — Senden  
Sie uns gest. per Post 9 Pfund echt holl. Java-  
kaffee, wie gehabt und franco per Bahn 50  
Pfund. Redingen i. Lotbr. 17. 7. 90. Re-  
dinger Consumverein. U. f. f.

**Versandt täglich.**

**Wilhelm Schulz, Altona**  
b. Hamburg.

Zur Anfertigung eleganter und einfacher

## Damen- und Kinder-Garderobe,

bei garantirt gutem Sitz und sauberer  
Ausführung, empfiehlt sich hochachtungsvoll  
**M. Nowack, Markt 47.**

Wer Sprachen kennt, ist reich  
zu nennen.

## Das Meisterschafts-System

zur  
praktischen und  
naturgemässen Erlernung

der  
französischen, englischen, italieni-  
schen, spanischen, portugiesischen,  
holländischen, dänischen, schwedi-  
schen, polnischen und russischen  
**Geschäfts- und Umgangssprache.**  
Eine neue Methode, in 3 Monaten  
eine Sprache sprechen, schreiben  
und lesen zu lernen.

**Zum Selbstunterricht**

von  
**Dr. Richard S. Rosenthal.**

Fransösisch — Englisch — Spanisch  
— polnisch, complet in je 15 Lectionen  
à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in  
je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch  
— Schwedisch, complet in je 15 Lec-  
tionen à 1 Mk.

Probefrische aller 10 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig.  
**Rosenthal'sche Verlagshandlg.**

## Bureau für Patent-Angelegenheiten

G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.  
Technischer Leiter J. Brandt,  
Civil-Ingenieur, seit 1878 in Patentfach  
thätig.  
Berichte und Recherchen über Patent-  
Anmeldungen.

## Jeder Kranke lese

die Broschüre  
**„Die chronischen Krankheiten“.**

Diese kleine Schrift sollte in keinem Hause  
fehlen; **jeder Kranke** sollte sie unbedingt  
lesen. Viele fanden dadurch den Weg zur  
Heilung. Versandt gegen 50 Pfg. in Brief-  
marken durch  
**Friedel, Braunschweig, Campesstraße**

## Vollsküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-  
brot zu 15, 16 und 5 Pfg.

## Berliner Börse vom 22. Januar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke . . . . .	16,145	
Imperial . . . . .	177,90	
Deffert. Banknoten 100 Fl. . . . .	23,35	
Russische de. 100 R. . . . .		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		
Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	4	106,90
Preuß. Cons. Anleihe . . . . .	4	106,00
do. do. . . . .	3 1/2	98,50
do. Staats-Schuldscheine . . . . .	3 1/2	99,70
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	3 1/2	96,25
do. do. . . . .	3 1/2	96,40
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5	117,00
do. do. . . . .	4	104,10
Bommersche Pfandbriefe . . . . .	4	102,2
Bosensche do. . . . .	4	101,5
Schles. allm. Pfandbriefe . . . . .	3 1/2	97,50
do. landchaftl. A. do. . . . .	3 1/2	98,00
do. do. A. u. C. do. . . . .	4 1/2	—
Bommersche Rentenbriefe . . . . .	4	102,5
Bosensche do. . . . .	4	102,50
Preussische do. . . . .	4	102,50
Schlesische do. . . . .	4	102,50
Schlesische Staats-Rente . . . . .	3	88,20
Preussische Prämien Anleihe v. 55 . . . . .	5 1/2	171,60
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. . . . .	3 1/2	98,75
do. do. IV . . . . .	3 1/2	97,80
do. do. V . . . . .	3 1/2	94,30
Pr. Ed. rüch. I u. II 110 . . . . .	5	114,00
do. do. III rüch. 100 . . . . .	5	97,50
do. do. V. rüch. 100 . . . . .	5	97,50
do. do. VI. . . . .	5	97,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Pr. Ed.-Ed. VI. rüch. 115 . . . . .	4 1/2	114,50
do. do. X. rüch. 110 . . . . .	4 1/2	111,50
do. do. X. rüch. 100 . . . . .	4	100,50
Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert. . . . .	4 1/2	—
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb. . . . .	5	103,50
do. do. rüch. à 110 . . . . .	4 1/2	111,00
do. do. rüch. à 100 . . . . .	4	103,60
Bank-Actien.		
Breslauer Disconto-Bank . . . . .	7	106,30
do. Wechsel-Bank . . . . .	7	104,25
Niederlausitzer Bank . . . . .	5	—
Norddeutsche Bank . . . . .	12	158,00
Oberlausitzer Bank . . . . .	5	110,00
Deffert. Credit-Actien . . . . .	2 1/2	—
Bommersche Hypotheken-Bank . . . . .	—	—
Bosener Provinzial-Bank . . . . .	6	112,50
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank . . . . .	6	122,00
Preussische Centr.-Bod.-C. . . . .	10	155,50
Preussische Hypoth.-Verf.-A. . . . .	8	108,00
Reichsbank . . . . .	7	140,80
Sächsischer Bank . . . . .	5	113,60
Schlesischer Bankverein . . . . .	—	122,60
Industrie-Actien.		
Erdbau-Actien . . . . .	6 1/2	92,60
Breslauer Pferdebank . . . . .	6	135,00
Berliner Pferdebank (große) . . . . .	12 1/2	249,25
Braunschweiger Zute . . . . .	12	123,00
Schlesische Leinen-Ind. Kramfa . . . . .	6	131,00
Schlesische Feuerversicherung . . . . .	3 1/2	195,00
Ravensb. Spin. . . . .	11	135,00
Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Discont 3%.		